

Ausstellung im Bündner Kunstmuseum

Der andere Giacometti kriegt endlich die Aufmerksamkeit, die er verdient

Diego Giacometti war lange einfach nur «der Bruder von Alberto». Eine Ausstellung in Chur würdigt derzeit den Künstler, der seine Möbel, Objekte und Skulpturen gern mit Tieren belebt hat.



[Annik Hosmann](#)

Publiziert: 22.08.2025, 10:42



Eine seiner Konsolen hat Giacometti dem Maler Arnold Böcklin gewidmet («Hommage à Böcklin», links). Im Hintergrund – zwischen zwei Gemälden seines Vaters – sind Gipsentwürfe für Lampenständer zu sehen.

Foto: Bündner Kunstmuseum Chur, © 2025 Pro Litteris, Zürich

In Kürze:

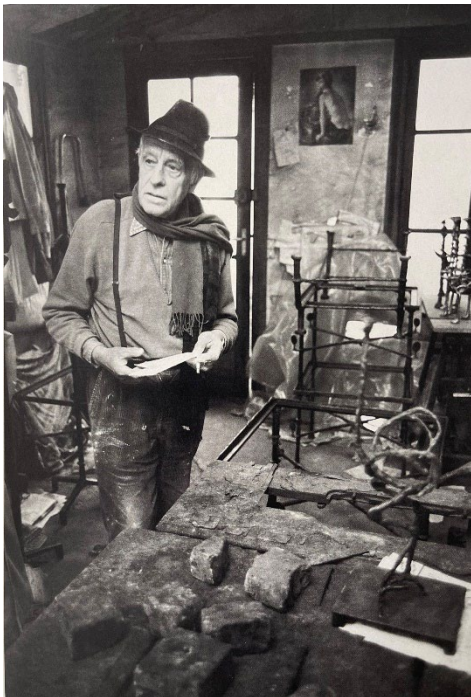
- Das Bündner Kunstmuseum Chur zeigt die erste umfassende Einzelausstellung Diego Giacomettis in einem Kunstmuseum.
- Lange stand er und damit sein eigenständiges Schaffen im Schatten seines berühmten Bruders Alberto Giacometti.
- Er hat zahlreiche Möbelstücke entworfen, viele davon schmücken Tiermotive wie Eulen, Hirsche oder Füchse als Markenzeichen.
- Seine Werke finden sich heute in der Kronenhalle Zürich sowie im Musée Picasso in Paris.

Hört man den Namen Giacometti, denken wohl die meisten an Alberto. Vielleicht erscheinen vor dem inneren Auge schmale Bronzefiguren. Denkt man weiter, fällt einem allenfalls noch Giovanni und seine impressionistischen Landschaftsmalereien ein. Oder Augusto und die Blüemlihalle in Zürich. Aber Diego?

Dass sich die Geschichte von Diego Giacometti nicht erzählen lässt, ohne seinen Bruder wie auch seinen Vater zu erwähnen, ist vielleicht der eigentliche Fluch. Und der Grund, weshalb erst jetzt, fast 40 Jahre nach seinem Tod, eine umfassende Einzelausstellung in einem Kunstmuseum zu sehen ist. Dies, obwohl Diego Giacometti jahrzehntelang als eigenständiger Bildhauer und Designer arbeitete und seine Objekte heute für Millionenbeträge verkauft werden.

Jedes Möbelstück ein Unikat

Es ist weniger der Schatten des Vaters Giovanni, in dem er zeitlebens steht, sondern der seines nur 13 Monate älteren Bruders Alberto. Dessen weltberühmte Arbeiten würde es heute vielleicht gar nicht geben ohne Diego. Er war die rechte Hand Albertos und lebte mit ihm ab 1925 in Paris. Fast symbolisch für diesen Schatten ist, dass es kaum Fotografien von Diego Giacometti als Erwachsener gibt, die zu Lebzeiten seines Bruders aufgenommen wurden; und wenn, dann mit Alberto.



*Diego Giacometti in seinem Atelier in Paris 1985; im selben Jahr stirbt er 82-jährig.
Foto: Martine Franck (Magnum Photos, © 2025 Pro Litteris, Zürich)*

Als Künstler wurde Diego Giacometti lange nicht wahrgenommen, weil er vor allem Möbel wie Tische, Leuchten und Stühle auf Auftrag gestaltete. Er übte also auf den ersten Blick ein angewandtes Handwerk aus, seine Objekte wurden lange nicht im Kunstkontext verortet. Doch die Ausstellung im Bündner Kunstmuseum macht deutlich, dass Diego – er signierte seine Arbeiten ohne seinen berühmten Nachnamen – eine ganz eigene künstlerische Handschrift hatte.

In grossen, hellblauen Vitrinen sind zahlreiche, oft kleine Objekte ausgestellt: Tierfiguren, kleine Statuen, Ornamente, Türfallen, Lampenfüsse. Sie dienten Giacometti als eine Art eigener Katalog, aus ihnen stellte er später Tische, Konsolen, Leuchten für seine Auftraggeber zusammen. Zahlreiche dieser Elemente, etwa die Eule oder der Hund, tauchen später in der Ausstellung als Teil der Möbel wieder auf. Diese Arbeitsweise macht jedes Stück Giacomettis zu einem Unikat.

Deutlich sichtbar wird dies in den Räumen der Villa Planta. Etwa bei einer Reihe von Tischen, die unter einem mehrteiligen Gemälde von Giovanni Giacometti aus der Museumssammlung stehen.



Die Beistelltische von Diego Giacometti sind in der Ausstellung umgeben von Malereien seines Vaters Giovanni.

Foto: Bündner Kunstmuseum Chur, © 2025 Pro Litteris, Zürich

Für den Modedesigner Hubert de Givenchy entwarf Diego Giacometti einen niedrigen Glastisch mit Hirschköpfen und vier Hundeköpfen, die dem Jagdhund des Auftraggebers nachgeahmt sind. Daneben steht das gleiche Modell – allerdings mit Fröschen und Eulen. Auch eine schmale Konsole ist mehrmals ausgestellt, wobei auf der Querstrebe einmal ein einzelner grosser Lebensbaum, ein anderes Mal mehrere Bäume und eine Eule oder ein an den Baum pinkelnder Hund angebracht sind.



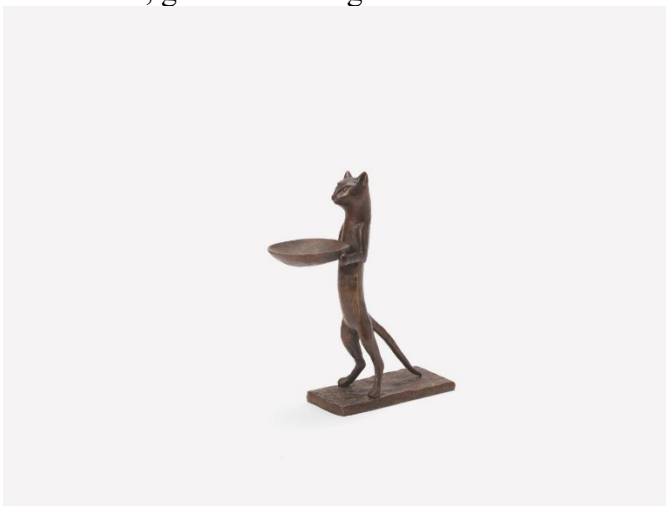
Gleiche Konsole, verschiedene Ausführungen: Dieses Modell, «L'arbre de vie», entstand um 1978. Darüber hängen Wandleuchten, die etwa zehn Jahre zuvor entstanden sind.

Foto: Bündner Kunstmuseum Chur, © 2025 Pro Litteris, Zürich

Tiere sind eine Art Leitmotiv in Diego Giacomettis Schaffen. Während es zu Beginn seiner Karriere in den 1930er- und 40er-Jahren eher wilde Fantasiefiguren waren, entwarf er später heimische Wild- sowie Haustiere. Eulen, Hirsche, Frösche, Füchse, Hunde und Katzen finden sich an Tischbeinen, auf Büchergestellen, unter Konsolen, in Form von Türgriffen. Und diese Tiere setzte Giacometti durchaus auch humorvoll ein.

Ein fast unerforschtes Werk

Unter einen Frisiertischhocker, den er für Marguerite Maeght – Ehefrau von Alberto Giacomettis Kunsthändler Aimé Maeght – entwarf, platzierte er auf einer Querstange eine kleine Maus. «Chat maître d'hôtel» ist eine auf den Hinterbeinen stehende Katze, die eine Schale hält, gedacht als Vogeltränke.



Die Bronze «Chat maître d'hôtel» entstand 1967 und befindet sich heute in einer Privatsammlung.

Foto: PD, © 2025 Pro Litteris, Zürich

Auf der Rückseite eines mächtigen Kerzenständers, den Diego für Alberto zum Geburtstag machte, ist ein kleiner Fuchs zu entdecken. Wohl eine Anspielung auf den Fuchs, den Diego Giacometti während des Zweiten Weltkriegs in Paris als Haustier hielt und der, sobald Alberto nach Kriegsende ins Atelier zurückkehrte, gehen musste.

Kuratiert hat die Ausstellung Stephan Kunz, künstlerischer Direktor des Bündner Kunstmuseums, zusammen mit Casimiro Di Crescenzo. Dass dies überhaupt möglich war, bedurfte viel Grundlagenforschung, mit der Kunz bereits 2016 begann. Denn ein Werkverzeichnis gibt es nicht. Nach dem Tod von Diego Giacometti 1985 wurde sein ganzes Atelier in Kisten gepackt und lagerte mehr oder weniger unberührt im Depot des Musée des Arts Décoratifs in Paris.

Bereits bei seinem Antritt 2011 sei ihm klar gewesen, dass er Werke von Diego Giacometti in die Museumssammlung bringen möchte. Dies ist dank Schenkungen privater Mäzene gelungen: Seit 2016 zeigt das Bündner Kunstmuseum permanent Werke von Diego Giacometti in der Sammlung. Doch die meisten Möbel Diego Giacomettis befinden sich heute in Privatbesitz und werden als das verwendet, wofür sie einst gedacht waren.

Auch in Zürich gibt es Objekte von Diego Giacometti

Doch nicht nur in Privathaushalten, sondern auch an öffentlich zugänglichen Orten sind Giacomettis Objekte bis heute im Einsatz. Sämtliche Leuchten in der Kronenhalle-Bar sind von Diego Giacometti.

Und im Café der Fondation Maeght in Südfrankreich sitzt man bis heute auf Giacometti-Stühlen und an Giacometti-Tischen. Die Leuchten – genauso wie Mobiliar, Treppengeländer und Türbeschläge – hängen im Musée Picasso Paris.

Was in der Ausstellung der Auftakt ist, war in Diego Giacomettis Leben eine Art Abschluss: Die Kronleuchten und Laternen waren sein letzter grosser Auftrag.



Die Laternenmodelle aus Gips und Metall wurden später in Bronze umgesetzt und hängen bis heute im Musée Picasso in Paris. In der Mitte eine Sitzbank aus dem Kunsthaus Zürich.

Foto: Bündner Kunstmuseum Chur, © 2025 Pro Litteris, Zürich

Wie Diego Giacomettis Objekte zwischen Gebrauchsgegenstand und Kunst changieren, zeigt ein weiteres Objekt gleich zu Beginn der Ausstellung: Während die Sitzbank mit Bronzefüssen und Lederüberzug in Chur auf einem Podest steht, dient sie im Kunsthaus Zürich als Sitzgelegenheit für Besucherinnen und Besucher.

Diego Giacometti, Bündner Kunstmuseum Chur, bis 9.11. [kunstmuseum.gr.ch](https://www.kunstmuseum.gr.ch)